

Kontinuität und Wandel im Hausbau südlich und östlich der Nordsee vom Neolithikum bis zum Mittelalter

Continuity and modification of building a house in the area south and east of the North Sea from Neolithic to Medieval times

Continuité et modification dans la construction des maisons dans la région au Sud et à l'Est de la Mer du Nord du Néolithique jusqu'au Moyen-Âge

W. Haio Zimmermann

Die Entwicklung des Hausbaus im Raum südlich und östlich der Nordsee, in einem breiten Streifen von den Niederlanden bis Norwegen, aber auch bis nach Südschweden hin, ist generell gesehen erstaunlich gleichförmig. Sie ist geprägt sowohl von Kontinuität als auch von Veränderungen der Innenstruktur der Bauten. Ein Beispiel für die Kontinuität: Die Position der Wände von den Längsseiten der Gebäude blieb vom Neolithikum bis in das Frühe Mittelalter an gleicher Stelle (s. jeweils die *Abb. 1-4, A-G*). Innerhalb dieser Wände, die überwiegend nur niedrig, nicht viel höher als 1 m waren, standen die dachtragenden Pfosten zuerst in der Mittelachse des Hauses, es war also zweischiffig [A]. Während der Älteren Bronzezeit wurde die Dachlast auf zwei Pfostenreihen verteilt [B]. So vollzog sich der Übergang vom zwei- zum dreischiffigen Haus. Damit einher ging die Einbeziehung des Stalles in das Haus; unter einem Dach lagen ab jetzt Wohn- und Stallteil vereint, meist getrennt durch einen schmalen Raum, in den von beiden Längsseiten Eingänge führten. Ob die Dreischiffigkeit wirklich unmittelbar eine Folge der Einführung von Ställen während der Älteren Bronzezeit war, ist noch nicht sicher. Das gleichzeitige Entstehen von beidem ist aber nach heutigem Forschungsstand ein Argument dafür (zu den Gründen für die Einführung von Ställen s. *Zimmermann 1999a,b*).

Diese dreischiffigen Wohnstallhäuser blieben mehr als 2000 Jahre die vorherrschende Hausform, in der das Grundschema in den verschiedenen Varianten immer erkennbar bleibt. Als Beispiele für Bauten der Römischen Kaiserzeit seien Befunde von der Wurtengrabung Feddersen Wierde (*Abb. 5; Haarnagel 1979*) sowie der Geestgrabung Flögeln (*Abb. 2, B2; Zimmermann 1992*) angeführt. Ab der Jüngeren Römischen Kaiserzeit wurden die Vorräte nicht nur in Speichern außerhalb, sondern auch im Dachraum innerhalb des Hauses gelagert.

Schon während der Römischen Kaiserzeit zeigten sich im Westen Tendenzen, die Pfosten nahe an die Außenwände zu rücken, bis von West nach Ost und nach Nord der Übergang zum stützenfreien Innenraum, zum einschiffigen Gebäude erfolgte [C]. In allen Fällen der hier nur sehr generell beschriebenen Hausentwicklung gibt es Ausnahmen, so finden sich z.B. weiterhin dreischiffige Bauten in den Dorfwurten der Nordseemarschen. Mit dem Übergang zum einschiffigen

Gebäude ging eine Trennung von Wohn- und Stallteil einher. Das kann wenigstens für die früh- bis hochmittelalterlichen Häuser in Dalem, Ldkr. Cuxhaven, gesagt werden (*Zimmermann 1991*). Da andernorts die Funktion der Gebäude nicht sicher bestimmt werden kann, z.B. weil noch Phosphat-Untersuchungen fehlen, kann die Trennung nicht generell behauptet werden. Nach wie vor lagen die Eingänge in der Regel etwa in der Mitte der Längsseiten. Die Wände dieser einschiffigen Häuser waren zuerst noch niedrig. Da in dieser Höhe Querverbände innerhalb der Häuser unmöglich waren, wurden außen schräge Stützpfeiler, die am Wandrähm ansetzten, notwendig, um dem Dachschub entgegen zu wirken [C]. Da bei den jüngeren einschiffigen Bauten diese Stützpfeiler fehlten, dürften nun die Außenwände so hoch gewesen sein, daß jetzt Querverbände für die nötige Stabilität sorgen konnten [D].

Mit dem bisher bekannten frühesten Beispiel aus dem 9. Jh. in Dalem setzt eine Entwicklung zu wiederum dreischiffigen Bauten ein. Diese erfolgte aber offenbar zuerst nur bei Bedarf, z.B. wurde nur auf einer oder zwei halben Längsseiten angeküpft, das heißt schmale Seitenschiffe angefügt, und noch im 12. und 13. Jh. finden sich oft Beispiele von einschiffigen Bauten und solchen, die nur partiell eine Anküpfung aufweisen [E]. Bei Scheunen ist letzteres auch an rezenten Bauten noch heute zu beobachten (*Grohne 1941*). Durchweg wiederum dreischiffige Grundrisse [F] sind noch selten.

Bildeten bisher während der Urgeschichte die Grundrisse immer ein Rechteck, so wurde dieses Prinzip während des 1. Millenniums bisweilen verlassen: Es fanden sich nach früheren Vorläufern ab dem Frühen Mittelalter, andernorts erst ab ca. 1000 n. Chr., auch Grundrisse mit nach außen gebogenen Längswänden, sog. schiffsförmige Bauten, die ebenfalls die Entwicklung vom einschiffigen Grundriß mittels Anküpfungen zum dreischiffigen Gebäude zeigen [D]. Mit dieser Entwicklung wird nun die Lage der Außenwand, die, wie oben gesagt, seit dem Neolithikum unverändert blieb, weiter nach außen verlagert. Das leitet direkt zu dem ebenfalls dreischiffigen Niederdeutschen Hallenhaus über, in dem wir die Fluchten der Innenständer mit der Lage der urgeschichtlichen Wand identifizieren können (*Abb. 1, A-G; Abb. 2-4*). Ein

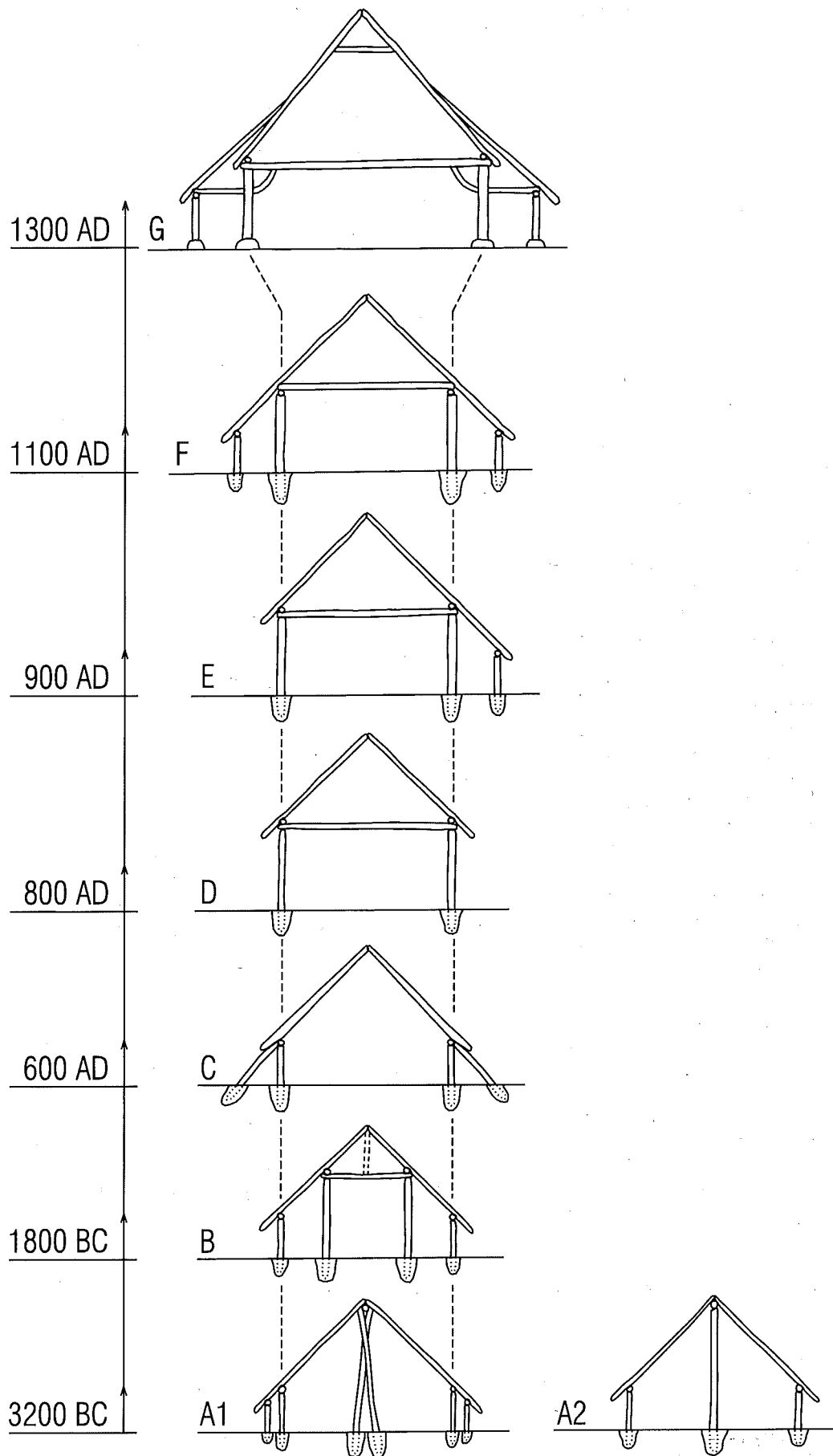


Abb. 1. Generelle Entwicklung des Hauses südlich und östlich der Nordsee. General evolution of the House south and east of the North Sea.

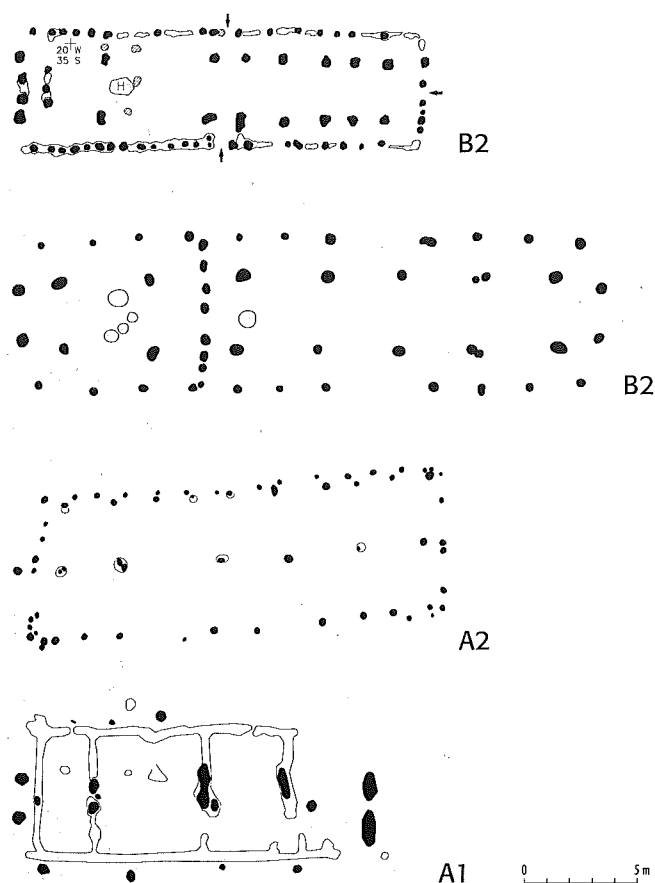


Abb. 2. Hausgrundrisse Neolithikum bis Völkerwanderungszeit. A zweischiffige Grundrisse: A1 Trichterbecherkultur: Flögeln, Ldkr. Cuxhaven; A2 Endneolithikum: Øster Nibstrup, Hjørring Amt, Nordjytland, Dänemark (n. Michaelsen 1987); B dreischiffige Grundrisse: B1 Ältere Bronzezeit: Højgård I, Haderslev Amt, Südjytland (n. Ethelberg et al. 2000, 176); B2 Völkerwanderungszeit Flögeln, Ldkr. Cuxhaven.

weiteres Beispiel für die eingangs schon betonte Kontinuität ist die Lage der seitlichen Eingänge. Wir erwähnten diese oben schon für das dreischiffige urgeschichtliche Haus, sie finden sich auch heute noch im Niederdeutschen Hallenhaus [G]. In diesem sind wiederum Wohn- und Stallteil unter einem Dach vereint. Wie die Entwicklung zu dieser weithin südlich von Nord- und Ostsee bis in jüngste Zeit gebauten Hausform im Hohen Mittelalter genau erfolgte und wann Stall- und Wohnteil wieder unter einem Dach vereint wurden, bleibt noch eine wichtige Forschungsaufgabe.

Im übrigen ist nur im Niederdeutschen Hallenhaus die konsequente Weiterentwicklung der beschriebenen sukzessiven Ankübbungen faßbar. Dieses Phänomen, daß an einschiffige Bauten schmale Seitenschiffe angefügt wurden, ist für das Mittelalter weithin, auch in Süddeutschland, dem östlichen Frankreich sowie bis nach Südschweden hin, durch Grabungsbefunde dokumentiert. Hier bleibt es in der Hauptsache aber nur eine Episode in der Hausentwicklung. Zwar gibt es in den genannten Gebieten bis heute dreischiffige Bauten, wie in Jütland und dem westlichen Norwegen,

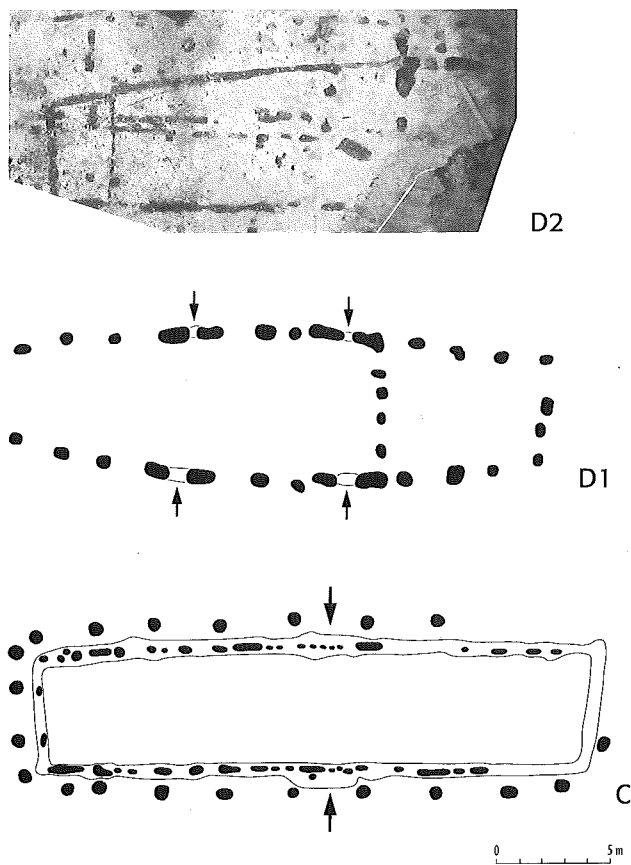


Abb. 3. Hausgrundrisse des Frühen Mittelalters. C, D: einschiffige Grundrisse, C: mit Stützpfeilern: 8. Jh.: Dalem, Ldkr. Cuxhaven; D ohne Stützpfeiler, D1: Typ Gasselte A, Drenthe, Niederlande (n. Waterbolck 1991); D2: Dalem, Ldkr. Cuxhaven, um 1000 n. Chr.

es handelt sich aber meist um Nebengebäude. So haben z.B. in Dänemark und Südschweden die durchweg einschiffigen Hauptgebäude ihre Wurzeln in den oben beschriebenen einschiffigen Bauten des Frühen Mittelalters [C + D].

In der hier geschilderten Entwicklungszeit überwog Pfostenbau, die tragenden Bauelemente waren erdfest im Boden verankert. Früh, seit dem Neolithikum, war allerdings schon der auf den Halt im Boden verzichtende Ständerbau bekannt, der aber erst von der Wende des 1. zum 2. Millennium n. Chr. mehr und mehr an Bedeutung gewann. Da der Ständerbau archäologisch unvergleichlich viel schwerer nachgewiesen werden kann als der Pfostenbau, bleibt für die Urgeschichte die Ungewißheit, wie groß der Anteil dieser Konstruktionsweise wirklich war (Zimmermann 1998). Praktisch überall in Europa muß der Archäologe darauf gefaßt sein, daß er auch aus urgeschichtlichen Zeiten Baubefunde nicht nur in Form von Pfostenlöchern und Wandgräbchen auffinden kann.

In dieser kurzen Übersicht konnte nur auf die Hauptgebäude eingegangen werden. Erwähnt werden muß aber, daß außer diesem zu einem Gehöft oft auch verschiedene Arten von Nebengebäuden gehörten, wie z.B. Speicher, Rutenberge, Grubenhäuser und kleinere

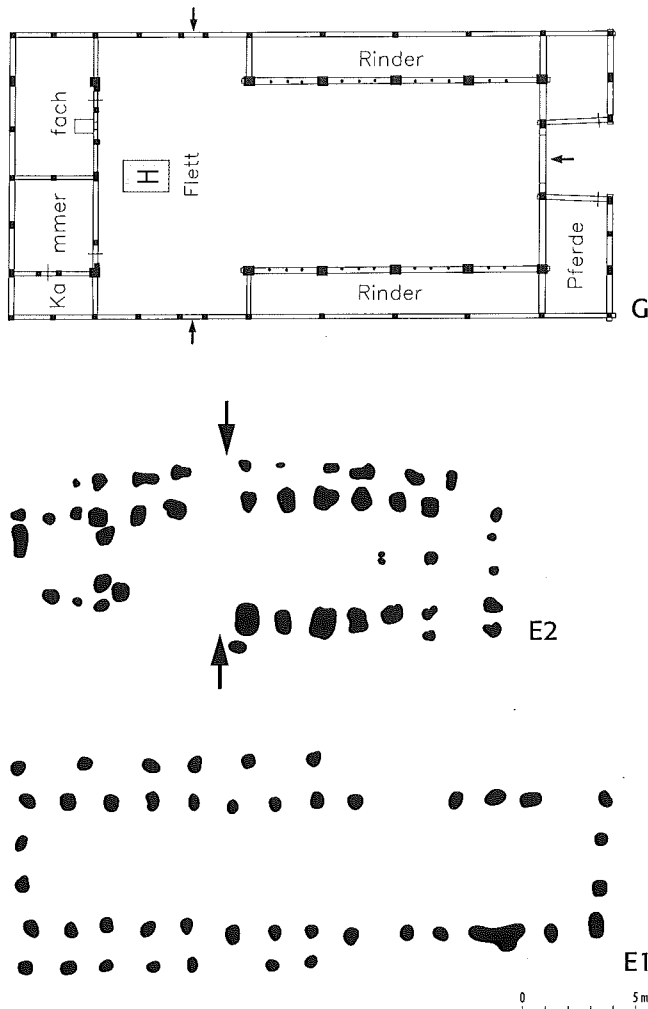


Abb. 4. Hausgrundrisse des Frühen Mittelalters bis zur Neuzeit. E mit Anklebungen. E1: 9. Jh., E2 um 1200, beide Dalem, Ldkr. Cuxhaven; G Niederdeutsches Hallenhaus, um 1580, Umbauten 1832, Schatensen, Ldkr. Uelzen (nach Eitzen 1950; H = Herdstelle).

ebenerdige Bauten. Zudem hatte der nicht überdachte Hofraum Bedeutung für das Wohnen und Wirtschaften der Menschen.

Wir können in dieser generellen Übersicht leider auch nicht ansatzweise die Grabungsbefunde, die diese Hausentwicklung belegen, sowie die Literaturzitate aufführen. Das soll in einer ausführlichen Studie in "Probleme der Küstenforschung" erfolgen.

Summary

In a schematic overview the evolution of the house in the area south and east of the North Sea from Neolithic to High Medieval time is presented. Primarily this leads from the two- (s. fig. 1, 2: [A]) to the three- [B], then to the one- [C + D] and again to the three-aisled house [F + G]. The byre was introduced during the Early Bronze Age; from then until the late Migration Period the byre was combined with the living under one roof. From the 9th century AD onwards outshots are added to the one-aisled house on one or both longwalls [E], on the whole length or only part of it, according to the

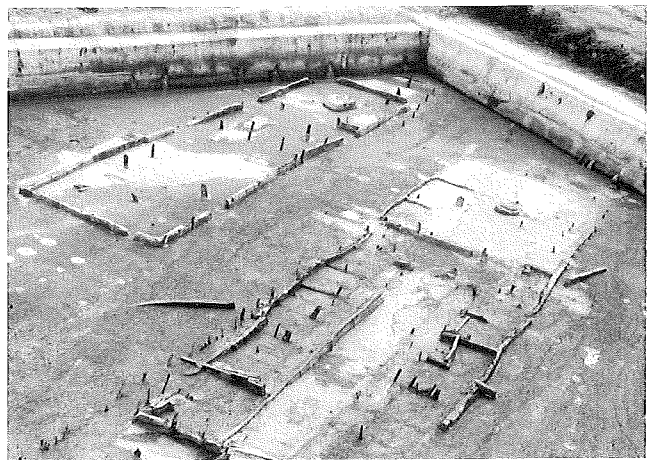
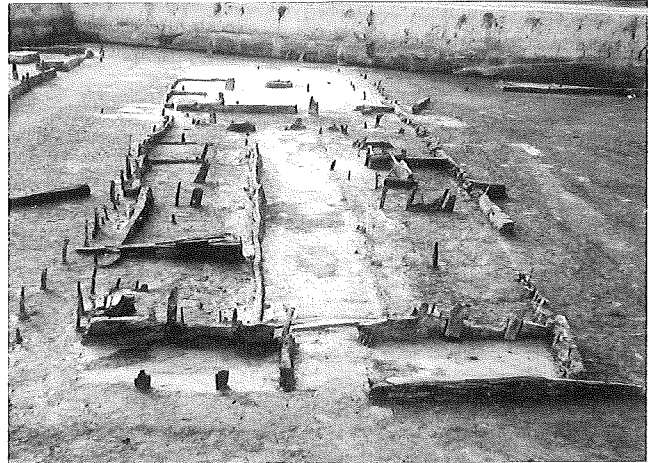


Abb. 5. Feddersen Wierde, Land Wursten, Ldkr. Cuxhaven: Haus 12, Siedlungshorizont 2, 1. Jh. n. Chr.

individual need. Gradually this again formed a three-aisled house as it is represented until recently in the Low German Hallenhaus[G]. In this byre and living again are combined under one roof. In the Low German Hallenhaus the two rows of roof bearing posts of today correspond to the line of the previous walls of the prehistoric house until Early Medieval time (fig. 1). During most of the period in question the houses were rectangular, only during a period beginning during Early Medieval time up to about or after 1300 AD several of the houses had groundplans with the long walls bowed outwards ("shipformed"; fig. 3-4). During its evolution, sketched here, the house was mainly an earthfast construction with the lower end of the roof carrying posts dug in into the soil. However, early, since Neolithic times, people could build as well not earthfast constructions. The main transition from earthfast to post on pad or post on sill constructions came about after the transition from the 1st to the 2nd millennium AD.

Literatur:

Böhme, H. W. (Hrsg.) 1991: Siedlungen und Landesausbau zur Salierzeit 1. In den nördlichen Landschaften des Reiches. Monographien RGZM, Mainz 27, Sigmaringen.

Eitzen, G. 1950:

Das Bauernhaus der Südheide. In: Löbert, H. W. (Hrsg.): Die ältesten Bauernhäuser der Lüneburger Heide. Landwirtschaftsmuseum Lüneburger Heide, Materialien zum Museumsbesuch 14, Uelzen 1993.

Ethelberg, P. et al. 2000: Ethelberg, P. - Jørgensen, E. - Meier, D. - Robinson, D.:

In: Madsen, L. - Madsen, O. (Red.): Det Sønderjyske Landbrugs Historie. Sten- og Bronzealder. Haderslev Museum og Historisk Samfund for Sønderjylland. Haderslev.

Grohne, E. 1941:

Das Bauernhaus im Bremer Gebiet. Jahresschrift des Focke-Museums, Bremen.

Haarnagel, W. 1979:

Die Grabung Feddersen Wierde: Methode, Hausbau, Siedlungs- und Wirtschaftsformen sowie Sozialstruktur. Bd. 2. Feddersen Wierde, Wiesbaden.

Michaelsen, K. Kjer 1987:

727. Øster Nibstrup, sb. 107. In: Nationalmuseet (Hrsg.): Danmarks længste udgravning, Arkæologi på naturgassens vej 1979-86, 237, København.

Waterbolk, H. T. 1991:

Das mittelalterliche Siedlungswesen in Drenthe. Versuch einer Symthese aus archäologischer Sicht. In: Böhme, H. W. (Hrsg.): 47-108.

Zimmermann, W. H. 1991:

Die früh- bis hochmittelalterliche Wüstung Dalem, Gem. Langen-Neuenwalde, Kr. Cuxhaven. - Archäologische Untersuchungen in einem Dorf des 7.-14. Jh. n. Chr. In: Böhme, H. W. (Hrsg.): 37-46.

Zimmermann, W. H. 1992:

Die Siedlungen des 1. bis 6. Jahrhunderts nach Christus von Flögeln-Eekhöltjen, Niedersachsen: Die Bauformen und ihre Funktionen. Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet 19, Hildesheim, 360 Seiten, 281 Abbildungen, 10 Falltafeln, Oldenburg.

Zimmermann, W. H. 1995:

Haus, Hof und Siedlungsstruktur auf der Geest vom Neolithikum bis in das Mittelalter. In: Beck, H. - Steuer, H. (Hrsg.) 1997: Haus und Hof in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, phil. hist. Klasse, 3. Folge, Nr. 218, S. 414-460, Göttingen.

Zimmermann, W. H. 1998:

Pfosten, Ständer und Schwelle und der Übergang vom Pfosten- zum Ständerbau- Eine Studie zu Innovation und Beharrung im Hausbau. Zu Konstruktion und Haltbarkeit prähistorischer bis neuzeitlicher Holzbauten von den Nord- und Ostseeländern bis zu den Alpen. Probleme der Küstenforschung 25, 9-241, Oldenburg.

Zimmermann, W. H. 1999a:

Why was cattle-stalling introduced in prehistory? The significance of byre and stable and of outwintering. In: Fabech, C. - Ringtved, J. (Hrsg.): Settlement and Landscape. Proceedings of a conference in Århus, Denmark, May 4-7 1998, Jutland Archaeological Society, 295-312, Århus.

Zimmermann, W. H. 1999b:

Favourable conditions for cattle farming, one reason for the Anglo-Saxon migration over the North Sea? About the byre's evolution in the area south and east of the North Sea and England. In: Sarfatij, H. - Verwers, W. J. H. - Woltering, P. J. (Hrsg.): In Discussion with the past. Archaeological studies presented to W. A. van Es, 129-144, Zwolle.

Bildnachweis: soweit nicht anderweitige Angaben: copyright Niedersächsisches Institut für historische Küstenforschung, Wilhelmshaven. Für das Anfertigen der Abbildungen habe ich M. Spohr, R. Kiepe und K. Lehnern zu danken.